

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von
Dr. theol. Ernst Sommerlath
Professor in Leipzig.

Nr. 17.

Leipzig, 18. August 1933.

LIV. Jahrgang

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.50 monatlich. Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 4.50 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurse umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zweigespaltene Petitzelle 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52873.

Meyer, Eduard, Geschichte des Altertums. 2. Band.
(von Bulmerincq.)

Wutz, Franz, Dr., Die Transkriptionen von der
Septuaginta bis zu Hieronymus. (Caspari)

Fuchs, Ernst, Lic., Christus und der Geist bei
Paulus. (Preisler.)

Wach, Joachim, Dr. Dr., Das Verstehen. Bd. 3:
Das Verstehen in der Historik von Ranke
bis zum Positivismus. (Jelke.)

Schaeder, Erich, Professor D., Für und wider die
Geschichte. (Pröhle.)

Rendtorff, Heinrich, Die heimliche Gemeinde.
(Steinbeck.)

Althaus, Paul, Prof. D., Das Wesen des evange-
lischen Gottesdienstes. (Hupfeld.)

Beck, J., Methodisches Hilfsbuch für den Re-
ligionsunterricht. (Eberhard.)

Schuster, Hermann, Universitätsprofessor, D.,
Methodik des evangelischen Religions-
unterrichts an höheren Schulen. (Schulze.)

Neueste Theologische Literatur.
Zeitschriften.

Meyer, Eduard, Geschichte des Altertums. Zweiter Band, zweite, völlig neubearbeitete Auflage, zweite Abteilung: Der Orient vom zwölften bis zur Mitte des achten Jahrhunderts. Aus dem Nachlasse herausgegeben von Dr. Hans Erich Stier, Stuttgart und Berlin 1931, I. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. (X u. 460 S. gr. 8). 17.10 RM.

Der vorliegende Band von Ed. Meyers Geschichte des Altertums ist ein posthumes Werk, dessen Veröffentlichung aus dem Nachlass des Verfassers die Geschichtswissenschaft einem Schüler des Heimgegangenen († 31. August 1930) verdankt. Das posthume Werk ist zugleich der letzte Beitrag, den der grosse Berliner Althistoriker zur Universalgeschichte des Altertums geliefert.

Im kommenden Jahre (1934) ist es gerade ein halbes Jahrhundert her, dass der damalige 29 jährige Leipziger Privatdozent mit dem I. Bande seiner Geschichte des Altertums unter dem Titel: Geschichte des Orients bis zur Begründung des Perserreiches, hervortrat. In den Jahren 1893 bis 1902 erschienen dann vier weitere Bände, die die Geschichte des Altertums bis zu dem Ausgang der griechischen Geschichte behandelten.

Die durch die vielen im Orient gemachten neuen Funde bedingte ausserordentliche Bereicherung des einschlägigen Quellenmaterials veranlasste Ed. Meyer, statt die Geschichte des Altertums über das IV. vorchristliche Jahrhundert hinauszuführen, vielmehr eine Neubearbeitung des I. Bandes in Angriff zu nehmen. Diese Neubearbeitung erlebte zwei Auflagen (1907/9 und 1913), erstreckte sich jedoch nur bis zum XVI. vorchristlichen Jahrhundert. Der Untertitel dieser Neubearbeitung lautete: Die ältesten geschichtlichen Völker und Kulturen bis zum sechzehnten Jahrhundert.

An diesen ersten Band der Neubearbeitung sollte sich ein zweiter schliessen, dessen erste, im Jahre 1928 erschienene Abteilung unter dem Titel: Die Zeit der ägyptischen Grossmacht die orientalische und europäische Geschichte vom XVI. bis zum XII. Jahrhundert, zum Gegen-

stande hatte. Die zweite Abteilung dieses II. Bandes bildet das vorliegende Buch, das den Orient vom XII. bis zur Mitte des VIII. Jahrhunderts zur Darstellung bringt. Inhaltlich zerfällt dieser Band in folgende acht Abschnitte:

I. Ägypten seit dem Niedergang der Grossmacht.

II. Die Phoeniker.

III. Die Religion der Phoeniker und der übrigen Völkerschaften Syriens.

IV. Quellenkunde zur israelitischen Geschichte.

V. Geschichte der Israeliten bis zur Absetzung des jüdischen Königtums.

VI. Kultur, Literatur und Religion der älteren Königszeit.

VII. Die Zeit der Dynastien Omris und Jehus.

VIII. Chetiter, Aramäer und Assyrer in Syrien und Mesopotamien bis zum Jahre 745 v. Chr.

Für den Theologen ist dieser Band von besonderem Interesse, weil er ein zusammenhängendes Bild der Geschichte Israels vom XII. bis zum VIII. Jahrhundert bietet. Dabei ist die Darstellung dreimal umfangreicher als in der ersten Auflage vom Jahre 1884, wo ausserdem der Stoff auf die verschiedenen Abschnitte verteilt war.

Die Darstellung selbst bewegt sich, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, im Schema Wellhausens und seiner Schule. Die Unterschiede von der ersten Auflage (1884) sind z. T. bedingt durch die Ergebnisse, die der Verfasser in seinem Buche: Die Israeliten und ihre Nachbarstämme, 1906, niedergelegt. Bisweilen erscheint übrigens die im letztgenannten Werk vertretene Position jetzt etwas gemildert. So wurde dort (S. 451 A. 1) die Geschichtlichkeit des Mose bestritten, jetzt aber (S. 208) heisst es: „ein Ägypter namens Mose mag in der Tat irgendwie nach Qadesch verschlagen worden sein und hier bei der Priesterschaft eine führende Stellung gewonnen haben, so dass sein Name als der des Begründers ihrer Kunst weiter lebte.“

Die Offenbarung am Sinai ist als Vulkanausbruch geschildert, und daher der Sinai in Nordarabien zu suchen; erst später wurde er in die Nähe Ägyptens verlegt.

Über die Festsetzung in Palästina hat sich bei den Israeliten keine Kunde bewahrt. Eindringen ist der Stamm Israel von Süden her, von wo er auch seinen Stammesgott Jahve als Feuergott vom Sinai mitgebracht. Von Süden her erfolgte auch, und zwar unabhängig von Israel, das Vordringen des Stammes Juda. An Stelle des einen Stammes Israel treten dann zahlreiche kleinere Stämme lokalen Ursprunges wie die Josephstämme, die Nordstämme, die Oststämme.

Es folgt eine Schilderung der Kämpfe der Richterzeit, sowie der Regierung der drei ersten Könige.

Nach der Reichsspaltung gehört das Interesse des Verfassers fast ausschliesslich dem Nordreich an, dessen Geschichte bis auf Amos herab verfolgt wird.

Dem die Zeit der Dynastien Omris und Jehus behandelnden Abschnitt geht, wie bereits oben erwähnt wurde, ein solcher über die Kultur, Literatur und Religion der älteren Königszeit voraus. Das hier Gebotene ist der Hauptsache nach bereits in einem Aufsatz des Verfassers in den Berichten der Berliner Akademie phil.-hist. Kl. 1930, S. 66 ff. veröffentlicht worden. Es handelt sich hier um die ältesten Dichtungen (Jakobsegen) und Geschichtswerke (Erzählungen von Gideon und Abimelek, David und Salomo), das Emporkommen der Leviten (Levi ein fiktiver Stamm bzw. ein Berufsstand, der sich in der Vorstellung langsam in einen erblichen Stammverband umgewandelt hat), das Gottesbild, Aharon (die rätselhafteste Gestalt der Sagenbildung, den Begründer des legitimen Bilderdienstes in Bethel, Dan usw.), den bildlosen Kult von Sichem und die von dem bildlosen Kultus geschaffene Idee der Bundes-schliessung mit dem Blutritus.

Überblickt man die Darstellung der Geschichte und Religion Israels als Ganzes, so handelt es sich, wie bereits oben bemerkt wurde, um einen Aufriss im Sinne der Schule Wellhausens.

Gegnerische Ansichten, an denen es heute wahrlich nicht fehlt, werden nur vereinzelt und dabei gewöhnlich ohne Namensnennung erwähnt (vgl. S. 202; S. 204, A. 4; S. 205, A. 1; S. 310 f., A. 2). Eine Ausnahme bilden eigentlich nur Sellin (vgl. S. 209, A. 1), Menes (vgl. S. 310, A. 2), Gressmann (vgl. S. 231, A. 1).

Störend wirkt der oft recht profane, ja geringschätzigste Ton, der dabei bisweilen noch mit ganz ungerechten Urteilen verbunden ist. So werden (S. 353, A. 1) die „Erzählungen, dass Samuel die Philister besiegt, dass er die Forderung des Volkes, ihm einen König zu setzen, als Auflehnung gegen Jahve betrachtet, aber doch die Auslösung eines Königs vornimmt und dass er nach Sauls Verwerfung David zum König salbt“ (gemeint sind offenbar die Erzählungen 1. Sam. 7; 8; 10, 17–24; 16, 1–13) als „elend“ gekennzeichnet. Stand dem Verfasser faktisch kein anderes Prädikat zu Gebote?

Auf der gleichen Linie liegt es, wenn S. 286 von einer „in geradezu grotesker Weise . . . in der Weltgeschichte waltenden Ironie“ die Rede ist mit Bezug auf die Tatsache, „dass diese durch und durch profanen Texte dem Judentum und Christentum als heilige Schriften gelten und daher in jedem Wort umgedeutet werden müssen, um deren Grundanschauungen wenigstens notdürftig angepasst zu werden“. Diese „durch und durch profanen Texte“ sind, wie es scheint, der Jakobsegen (Gen. 49) und einer der Bileamsprüche (Num. 24, 16 ff.). Fehlt diesen Stücken wirklich jeder religiöse Hintergrund? Angesichts von Gen. 49, 24 f. und Num. 24, 16 ist das wenig wahrscheinlich.

Dabei ist der Verfasser (S. 285) voller Anerkennung für die Geschichtsschreibung in der Blütezeit des jüdischen Königtums, die er als einzigartig innerhalb des alten Orients hinstellt: „Kein einziges Kulturvolk des alten Orients hat das vermocht.“ Über die Chronik lautet allerdings sein Urteil ganz anders. Erklärt er doch (S. 202): „Es ist ein trauriges Zeichen für den Niedergang gesunder Urteilskraft, dass man jetzt vielfach wieder versucht hat, in den wüsten Phantasien des Verfassers doch noch irgendwelche geschichtliche Kunde zu entdecken.“ Können wirklich die hier allerdings nicht namentlich genannten Männer wie Lehmann — Haupt (Israel im Rahmen der Weltgeschichte, 1911, S. 135 ff.), Kittel (GVI II^o S. 263 f. 399), Rudolph (RGG² I Sp. 1664), Sellin Einl.^o S. 156), Kugler (Von Mose bis Paulus, 1922, S. 234–300) unter das Verdikt des Niedergangs gesunder Urteilskraft fallen?

Zum Schluss noch ein kurzes Wort über diejenigen Teile des Buches, die die ausserpalästinensischen Länder: Ägypten, Phönicien und Assyrien, behandeln.

Der Abschnitt (I) über Ägypten fusst auf dem Aufsatz: Gottesstaat, Militärherrschaft und Ständewesen in Ägypten (Ber. d. Berl. Ak. 1928, S. 495 ff.). Bedeutsam ist hier (S. 42 ff.) die neue Beurteilung der griechischen Überlieferung, wie sie bei Diodor und seinem Gewährsmann, Hekataeos von Abdera, vorliegt.

In dem Abschnitt (II) über die Phoeniker ist von besonderem Interesse der Nachdruck, mit dem im Gegensatz zu andersartigen Ansichten die Erfindung des semitischen Alphabets in Übereinstimmung mit der griechischen Überlieferung den Phoenikern zugeschrieben wird (S. 67–77).

Der letzte (VIII) Abschnitt, der von Assyrien, genauer von den Chetitern, Aramäern und Assyriern in Syrien und Mesopotamien, handelt, reicht nur bis zum Regierungsantritt Tiglatpileasers III. (745).

Hoffentlich wird uns noch einmal aus dem Nachlass des tiefgründigen Kenners des alten Orients die Darstellung des Abschlusses der beiden folgenden Jahrhunderte mesopotamischer Geschichte beschert!

Alexander von Bulmerincq, Dorpat.

Wutz, Franz, Dr. (Prof. in Eichstädt), Die Transkriptionen von der Septuaginta bis zu Hieronymus. Lieferung 2. (Beiträge zur Wissenschaft vom Alten Testament, Neue Folge Heft 9.) Stuttgart 1933, Kohlhammer. (S. 177 bis 569; gr. 8.) 30 RM.

Der gelehrte Verf. vollendet mit dieser Lieferung ein Lebenswerk, dem er verschiedentlich Vorträge auf wissenschaftlichen Kongressen vorausgeschickt und das er durch eine Sonderarbeit über den Wortlaut des Psalters 1925 vorbereitet hatte. Die Lieferung enthält zwar ganze Seiten, auf welchen ohne Absatz Vorschläge zur Verbesserung einzelner Stellen dargeboten werden, wobei die Anordnung manchmal fraglich bleibt; aber die Strecken, auf welchen Wutz in zusammenfassender Auseinandersetzung sein Ziel darlegt, sind keineswegs etwa ermüdend geschrieben, sondern frisch und gewinnend — wenngleich ich das adj. „weitläufig“ S. 179 noch nicht gehört habe. Wutz will Frdr. Delitzsch's „Lese- und Schreibfehler im Alten Testament“ 1920, welches in diesem Blatte 1921 Sp. 21 gewürdigt wurde, durch eine vervollkommnete schrift- und buchgeschichtliche Methode ersetzen: „sowohl der Text der LXX wie unsere ältesten masoretischen Textvorlagen (I) fassen auf einem Schriftsystem jung-aramäischen Charakters, das zwischen dem ägyptisch-aramäischen und

palmyrenischen Duktus liegen dürfte", und näher als palästinisch-aramäisch bezeichnet wird (S. 338 f.). Die Schriftart bereitete sich schon vor Ezra vor; aber auch der Pentateuch, der in Ägypten übersetzt wurde, gehörte noch der gleichen Schriftgattung an. Beträchtlich jünger ist hingegen die samaritanische Schriftart — hier ein unnötig schroffes Urteil über eine Publikation S. 34. — „Textkritik unter Voraussetzung älterer Schriftarten muss grundsätzlich als ein gefährliches Beginnen bezeichnet werden“ (S. 336). Wiederholt wendet sich Verf. gegen die Hypothese, anlässlich einer Einführung einer neuen Schriftart seien Bibelbücher Entstellungen verfallen. Die Hypothese findet sich in den meisten Einleitungen zum Alten Testament; in der Einzelprüfung des Wortlautes hat sie Rothstein mit besonderer Sorgfalt angewendet.

Allgemeine Erwägungen können die Vorliebe für eine, verhältnismässig gedrängte, Periode begünstigen: schon war die Sprache der Originale nicht mehr Muttersprache ihrer lebenden Leser, sondern von ihnen mindestens soweit entfernt wie Mittelhochdeutsch von uns; und noch war die dogmatische Schätzung des Buchstabens, deren eminent konservative Wirkungen auf den Wortlaut bekannt sind, erst in Vorbereitung. Wutz gelingt auf Grund seines Systems viele Verbesserungen, an welchen die sogleich hervorzuhebenden schwachen Seiten desselben nahezu oder ganz unbeteiligt sind. Solche Entstellungen mögen denn der bevorzugten Periode entstammen. Aber die Vorzugstellung der Periode wird keine ausschliessende. Schon die Frage des Schriftwechsels (s. o.) lässt sich nicht für das gesamte Alte Testament aufwerfen oder einheitlich entscheiden; fehlte er einzelnen Büchern, konnte er doch an anderen, älteren, stattgefunden haben. Sodann sträubt sich Wutz gegen die Annahme einer Verwechslung von Zischlauten oder von Laryngalen, aber stets mit der Begründung durch graphische Unmöglichkeit. Die sonstige Textkritik hatte aber mit Hörfehlern während eines Diktats gerechnet. Mögen die Abschriften später nicht mehr so hergestellt worden sein — so liegt ein Grund mehr zur Zulassung mehrerer Perioden der Entstellung der Originale vor. Das Argument gegen Wutz gewinnt an Gewicht, wenn man berücksichtigt, wie Wutz seine Belege manchmal seitenlang aus Job, Prv schöpft. Ausserdem wendet sich Wutz's Auseinandersetzung zu summarisch gegen „die moderne Textkritik“, kürzer „die Moderne“. Zunächst hört es sich ergötzlich an, bisherige Konjekturen hätten $\aleph$ ungefähr mit allen Buchstaben gewechselt, die es gibt. Doch ist die Textkritik eine recht vielseitige Grösse der Bibelwissenschaft, bald mehr gewalttätig, bald weniger, bald zünftig — was nicht ein Lob sein muss — bald mehr dilettantisch. Der Nachweis hätte in der Richtung unternommen werden sollen, mit wie vielen Buchstaben ein bestimmter und markanter Textkritiker das $\aleph$ vertauscht. Das wäre instruktiver gewesen und wahrscheinlich trotz aller entsagungsvollen Mühe schon ganz lohnend.

Wutz widmet S. 341—59 der bekannten Tatsache, dass $\aleph$ in der Überlieferung ausfällt, dass es falsch hinzugefügt wird, dass es durch andere Buchstaben, darunter sog. Halbvokale ersetzt wird, dass es im Zusammentreffen mit einem zweiten $\aleph$ nicht selten verschwand. Sicherlich hat Wutz die Erscheinungen reichhaltiger gebucht, als es bisher geschehen ist, und erwirbt sich dadurch ein bleibendes Verdienst, nicht nur an dieser Einzel-Erscheinung. Ein hier und bei anderen Gelegenheiten ausgesprochenes „Gesetz“,

ein Fehler ziehe andere nach sich, ist trotz seiner Selbstverständlichkeit für die Auflösung von Fehlerkomplexen ergiebig; aber es gibt auch „Gesetze“ für die Übersetzer ins Griechische, darunter solche, die unter dem Gesichtspunkte heutiger Exaktheit recht fragwürdig erscheinen und von Wutz nicht ausreichend bei Erklärung scheinbarer griechischer Abweichungen berücksichtigt sind. Wie auf exegetischem Gebiete die Tendenz des Übersetzers oder seiner Lehrer die Vorlage ändert, sei aus dem Gebiet des Schriftwesens wenigstens ein „Gesetz“ des Übersetzers, die Umstellung von Buchstaben, genannt: der Übersetzer liest ein Wort teilweise oder ganz von links, wenn er es anders nicht versteht (S. 393). Wahrscheinlich war dies schon ein älterer Brauch unter Lesern, die sich noch nicht mit Übersetzung mühten, aber irgendwoher von Boustrophedon-Inschriften gehört hatten. Hat diese „Lizenz“ unübersetzte Handschriften beeinflusst und, wenn ja, in welchem Grade, aus welchem Anlass? Der Abschnitt über „Umstellung“ (S. 370—93) ist wieder eine unermüdliche Häufung, aber kein Versuch, die Erscheinungen auf Regeln zu bringen. Doch erstreckt sich die Annahme von Umstellungen über das ganze Buch. Das Ergebnis ist in der Regel ein Wiedersehen mit einem arabischen, assyrischen usw. Wort, das bisher im Alten Testament nicht nachgewiesen war. In Prv Job und vielleicht noch anderswo wird die Anleihe oft von Erfolg gekrönt oder mit grundsätzlichem Rechte gesucht. Aber in Einengung der Umstellungen von Buchstaben und der Anleihe an verwandten Sprachen wird die Fortsetzung der Arbeit des Verfassers bestehen müssen, nachdem er in beiderlei Hinsicht sich diesmal noch keine Grenzen gezogen hat. Ohne Übertreibung könnten Hunderte seiner Verbesserungen, nicht wenige davon in Einhaltung seiner wichtigsten Regeln, übertroffen werden, mögen dabei auch länger bekannte Verbesserungs-Vorschläge wieder zu Ehren kommen. Was soll schon eine assyrisierende Schreibung *durgu* neben der gewöhnlichen *derek*? Doch beschränke ich mich auf ein einziges Beispiel: Prv 20, 29 *leham*; nicht: ihre Kraft (Hbr) — denn sie ist am jungen Manne möglicherweise noch nicht vollständig und eignet irgendeinem Alten ebenfalls; nicht „Weisheit“ — denn das wäre literarische Tendenz unter dem Einflusse von Prv 1—10; nicht „Anmut“ (Wutz S. 384) — denn sie eignet vor allem den Töchtern. Man braucht ein dem Grauhaar entgegengesetztes Phänomen und doch durchläuft derselbe Mensch beide in zwei Abschnitten seines Lebens; s. z. dem Buchstabenwechsel S. 285. Diese Verbesserung ist die bei weitem einfachste und sachgemässeste; und so beinahe in infinitum teils nach Gesetzen, die Wutz fehlen, teils nach seinen eigenen.

Wilhelm Caspari, Kiel.

Fuchs, Ernst, Lic. (Privatdozent a. d. Universität Bonn): **Christus und der Geist bei Paulus.** (Untersuchungen zum Neuen Testament. Herausgegeben von Hans Windisch, Heft 23.) Leipzig 1932, Hinrichs (VIII, 132 S. gr. 8.) 7.50 RM.

F. legt eine eingehende biblisch-theologische Studie über das im Titel angegebene Problem vor. Von der gegenwärtigen Diskussion angeregt, beginnt er seine Untersuchung mit einer Klarlegung der paulinischen Anthropologie und behandelt im ersten Teil die Fragenreihen: der Leib und die Glieder, Leib und Fleisch, Fleisch und Welt, Sünde und Tod, das Wesen des Menschen. Der zweite Teil zeigt, wie die Geistaussagen den anthropologischen

Aussagen gegenüberstehen mit den Einzelabschnitten: die Wirklichkeit des Geistes, Geist und Leib, Geist und Fleisch, Geist und Leben, das Wesen der christlichen Existenz. Dann weist der dritte Teil nach, wie sich die dem Geist eigene Funktion von den Christusaussagen abhebt: die Geschichte des Christus, Jesus Christus der Herr, der Herr und der Geist, die Wirklichkeit des Glaubens, die Wahrheit des Glaubens. Man kann sich dieser gründlichen biblisch-theologischen Studie nur freuen und ihr weithin zustimmen. Verf. zeigt selbständiges und gut geschultes theologisches Denken. Von Bultmann und K. L. Schmidt beeinflusst, weiss er, dass alles göttliche wie menschliche Sein nur am göttlichen und menschlichen Handeln zu sehen ist; dieser richtige Ausgangspunkt kommt der ganzen Untersuchung wie dem Ergebnis wertvoll zustatten. In Einzelfragen möchte ich mit dem Dargebotenen nicht rechten und fragen, ob z. B. Röm. 5, 5 auf S. 73 ff. genügend in seiner Bedeutung gewürdigt ist u. a. m. Nur auf zweierlei möchte ich hinweisen: Zu wenig beachtet erscheint mir die Fragestellung: Geist Gottes, Christus und Reich Gottes. Auch wenn bei Paulus der Terminus Reich Gottes seltener ist, kennt er doch nur den „Herrn“ und den Geist des Reiches Gottes. Gewiss ist Verf. daran nicht vorübergegangen; denn er sieht ja das Handeln Christi als auf das Endziel gerichtet an. Aber bei klarer Herausarbeitung der vorgeschlagenen Fragestellung wäre noch manche Bereicherung herausgekommen. Und dann unterlässt die Arbeit, wohl absichtlich, jede religionsgeschichtliche Fragestellung und damit auch Auseinandersetzung mit mancher wichtigen Literatur. Für das vorliegende Hauptproblem, Christus und der Geist, hat allerdings die Religionsgeschichte keine Bedeutung, wohl aber wäre die Religionsgeschichte bei einzelnen Unterfragen heranzuziehen gewesen, mindestens hätte das A. T. (Propheten) und das Judentum nicht ganz übersehen werden dürfen; gerade weil dort die Auffassung (cf. auch in Ps. Sal.) so ganz anders als bei Paulus ist, hätte das nur das Verständnis gefördert. Auch dann hätte die Geschlossenheit der Studie nicht zu leiden brauchen. Aber das soll die Freude an der Arbeit nicht trüben. **Herbert Preisker**, Breslau.

Wach, Joachim, Dr. Dr. (a. o. Prof. a. d. Univ. Leipzig), **Das Verstehen**, Grundzüge einer Geschichte der hermeneutischen Theorie im 19. Jahrhundert. Bd. 3. **Das Verstehen in der Historik von Ranke bis zum Positivismus**. Tübingen 1933, Mohr. (VIII, 350 S. gr. 8.) 16.80 RM.

Das Buch stellt den Abschluss der gross angelegten Untersuchung über das „Verstehen“ dar, von der die beiden ersten Bände im Jahre 1926 und 1929 erschienen. Wurde bei der Anzeige dieser beiden ersten Bände in unserm Literaturblatte (vergl. Jahrgang 1930, Seite 299) gesagt, dass der dritte Band grosse Erwartungen zulasse, so sind diese Erwartungen wirklich erfüllt. Insbesondere ist der übergrosse Fleiss, mit dem Wach sein Material zusammengetragen und verarbeitet hat, anzuerkennen. Der Verfasser will nicht eine Geschichte der Interpretation, sondern der Hermeneutik schreiben. Verstehen und Deuten ist ihm zweierlei. „Verstehen im Gegensatz zum Deuten ist dadurch charakterisiert, dass auf Grund des Wissens um die Bedingtheit versucht wird sie zu überwinden, zu neutralisieren jedenfalls.“ Unser Band stellt den zweiten Teil der dem Verstehen in der

historisch-philologischen Wissenschaft gewidmeten Arbeit dar, setzt damit den ersten Band fort, nachdem im zweiten Bande das Verstehen auf dem Boden der Theologie behandelt wurde. Kritisch werden sich zu dem Einzelnen am besten die Historiker und Philologen selbst äussern. Für den Theologen wird doch der zweite Band der Gesamtuntersuchung der wertvollste sein. Mit dem ersten Bande stellt unser dritter Band aber doch den zweiten Band in einen grösseren Zusammenhang, den zu schauen nicht ohne Bedeutung sein dürfte.

J e l k e, Heidelberg.

Schaeder, Erich, Professor D., **Für und wider die Geschichte**. Ein theologisches Urteil. Gütersloh 1931, C. Bertelsmann. (84 S. 8.) 2.20 RM.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, in dem neu entbrannten Streit „für und wider die Geschichte“, in welchem das runde Nein der Barth'schen Theologie, die alle Geschichtsphilosophie ablehnende, den Begriff des eigentlich Geschichtlichen auf das entscheidungsvolle aktuelle Ich-Du-Verhältnis einschränkende Stellungnahme Gogartens und — um von weiteren Zusammenhängen zu schweigen — auf Ranke und Troeltsch zurückgehende religiös-idealistische Überlieferungen miteinander ringen, durch ein möglichst nüchtern realistisch begründetes „theologisches Urteil“ Klarheit zu schaffen. Zu diesem Zweck wird zuerst das Urteil „des natürlichen Geistes“, dann das Urteil des Glaubens über die Geschichte entwickelt. Dem natürlichen Geist stellt sich die Geschichte als eine Bewegung dar, welche Leben und Werden und Lebenswerte, aber auch Tod und Verderben mit gleicher Notwendigkeit aus sich hervortreibt. Darum schwankt der natürliche Geist zwischen einem ihm durch die naturnotwendige Ichbejahung aufgezwungenen Ja, und zwischen einem durch die Wirklichkeit des Sterbens und des Bösen ebenso aufgezwungenen, durch keinen Fortschritts- oder Unsterblichkeitsglauben aufzuhebenden Nein gegenüber der Geschichte haltlos hin und her. Im Urteil des Glaubens finden alle Wahrheitselemente sowohl des natürlichen Ja, wie des natürlichen Nein auf einem höheren Stand der Anschauung ihre kräftigste Bestätigung, und zugleich wird der existentielle Widerstreit zwischen Ja und Nein endgültig gelöst. Der Glaube ermöglicht uns als Schöpfungs- und Erlösungsglaube ein trotz des kräftig mitschwingenden Nein selbst über Sünde und Tod triumphierendes Ja gegenüber der Geschichte und damit eine im letzten Grund ungebrochene christliche Geschichtsphilosophie, deren Grundelemente in grossen Strichen herausgearbeitet werden. Viele schon anderwärts ausgesprochene Gedanken des verehrten Verfassers, wie auch viel christliches Gemeingut erscheinen hier in neuer Beleuchtung und lehrreicher Zusammenfassung.

Prof. D. Dr. Karl Pröhle, Sopron, Ungarn.

Rendtorff, Heinrich (Landesbischof u. Prof. i. Schwerin), **Die heimliche Gemeinde**, Evangelische Reden. Schwerin i. M., Fr. Bahn. (140 S. gr. 8.) 3.60 RM.

Mit diesen 15 Predigten hat der Verf. seinen beiden früheren Sammlungen „Gott wartet“ und „Der Gottesmensch“ eine dritte hinzugefügt. Die Predigten beziehen sich zum Teil auf bestimmte Sonntage des Kirchenjahres (Advent, Weihnacht, Passionsanfang, Reformation, Totensonntag), während die meisten Themata ohne solche Zeitbeziehung gedacht sind. Eine Predigt wurde zum nordisch-

deutschen Universitätstag in Kiel 1929 gehalten. Der Name der Sammlung „Die heimliche Gemeinde“ soll nicht etwa sämtlichen Predigten einen gleichen Charakter aufprägen, sondern ist von der Predigt über Gal. 6, 2 (einer trage des andern Last), der R. diesen Titel gibt, auf das Ganze übertragen. Doch liegt diesen natürlich der Gedanke zu Grunde (der allen christlichen Predigten zu Grunde liegen sollte), dass die Christenheit eine besondere Gemeinde ist, die sich von der übrigen Menschheit unterscheidet. Deshalb tritt in diesen Predigten auch der Inhalt des Evangeliums in voller Klarheit und Schärfe hervor, ohne dass Abschwächungen zu Gunsten einer weltlichen Gesinnung versucht würden. Aber andererseits wird das Evangelium doch in lebendige Beziehung gesetzt zu den gegenwärtigen Fragen, Problemen und Aufgaben. Nicht schon im Thema selbst tritt dies hervor, wohl aber überall in seiner Ausführung. Vielleicht werden die Gedanken und Interessen des modernen geistigen Lebens gelegentlich mehr von aussen her an den Text herangebracht, als dass er selbst schon auf sie hinwiese — so z. B., wenn im Anschluss an die Geschichte vom Aussätzigen in Lukas 5 die Ergebnisse der Psychoanalyse besprochen werden — aber in der Regel führt ein natürlicher Weg vom Schriftgedanken zur Gegenwart. Was jede Predigt bewirken sollte, wird hier erreicht: Der Hörer wird zu der Überzeugung gebracht, dass das biblische Evangelium auch für die Gestaltung unseres heutigen individuellen und sozialen Lebens massgebende Bedeutung besitzt. Der Verf. vermeidet in seinen Ausführungen ebenso eine gedankenmässige Weitschweifigkeit wie ein gefühlsmässiges Pathos. Ein gesunder, frischer, kraftvoller und willensmässiger Zug geht durch das Ganze. Wenn auch manchmal auf bildhafte Anschaulichkeit noch mehr Wert gelegt werden könnte, z. B. in der Predigt „Einer trage des andern Last“, der es an lebensvollen Beispielen fehlt, und sonst gelegentlich, so werden doch die Gedanken stets klar und einleuchtend entwickelt. Mancher jüngere Prediger könnte sich auch den wohlgeordneten Aufbau dieser Predigten, ohne den doch kein einheitlicher Eindruck möglich ist, zum Muster nehmen. D. Steinbeck, Breslau.

Althaus, Paul, Prof. D. (in Erlangen), Das Wesen des evangelischen Gottesdienstes. 2. erw. Aufl. 3. u. 4. Tausend. Gütersloh 1932, Bertelsmann. (58 S. gr. 8.) Kart. 1.60 RM.

Dass dies ausgezeichnete Schriftchen in zweiter Auflage erschienen ist, ist äusserst begrüssenswert. Man möchte es nicht nur in der Hand jedes Pfarrers, sondern auch möglichst vieler Evangelischer sonst wissen. In knappster Form setzt es sich mit den üblichen Auffassungen des Gottesdienstes auseinander und gibt eine ausgezeichnete Einführung in Sinn und Wesen des ev. Gottesdienstes. Es knüpft dabei an an die klassische Formulierung des Wesens des Gottesdienstes in Luthers Torgauer Predigt vom Jahre 1544 und versteht ihn infolgedessen als Wechsel von Gottes Wort in Schriftlesung und Predigt und Menschenantwort in Gesang und Gebet. Klare Grenzbeziehungen gegen die Abwege der modernen liturgischen Bewegung werden auf diese Weise erreicht. Dabei werden über das Wesen der Predigt (in Auseinandersetzung und Zustimmung zu Fezer) und über das Abendmahl sehr feine klärende Ausführungen gemacht, die in das Herz der heutigen Debatte hineinführen.

Nur einem Gedankengang gegenüber möchte ich Widerspruch anmelden. Auf S. 40 wird das lutherische

Wertlegen auf verschwenderische Schönheit im Gottesdienst aus der Liebe abgeleitet, die, über das Pflichtmässige hinausgehend, als überpflichtmässiges Opfer zu begreifen sei. Erstlich möchte ich hier Bedenken gegen die grundlegende ethische Position erheben. Ich kann nicht glauben, dass es ein Hinaus über das erste Gebot mit seiner Forderung „Du sollst Gott von ganzem Herzen lieben“ gibt. Für den Christen folgt eben doch aus dem von Christus verschwenderisch Geliebtsein auch eine Rückhaltlosigkeit verschwenderischer Hingabe als Grundforderung, so dass jede Möglichkeit einer Überbietung der einfachen Gehorsamspflicht durch ein überpflichtiges Liebesopfer ausgeschlossen ist. Aber ganz abgesehen davon — diese ethische Differenz kann ja unmöglich mit einigen Sätzen begründet werden —, scheint es mir auch z w e i t e n s abwegig zu sein, die Schönheitsgestaltung der Liturgie unter diesen Gesichtspunkt zu stellen. Das Schöne in der Liturgie, d. h. also die Kunst, wird so zu einem Extra, das auf das sonstige liturgische Verhalten aufgesetzt wird, d. h. zu einem verschwenderisch hinzugefügten Schmuck. Damit wird jener Art liturgisch-künstlerischer Übung, die durch künstlerische Leistungen den Gottesdienst „verschönern“ will, grundsätzlich Tor und Tür geöffnet, d. h. jener Übung, unter der wir sowieso schon so zu leiden haben. Damit kann aber gleichzeitig die innere Nötigung zu künstlerischer Gestaltung, die darin besteht, dass die Gesamtheit gottesdienstlicher Gestaltung, weil es sich um ein gegenüber den Alltag erhabenes Geschehen handelt, das nur mit künstlerischen Ausdrucksmitteln bewältigt werden kann, nicht mehr abgeleitet werden, d. h. es wird damit auch die Kunst unzureichend gewertet. Für eine künftige Auflage würde ich die Streichung des äusserst problematischen Absatzes (S. 40—44) vorschlagen.

Dieser Widerspruch gegen eine nicht entscheidende Partie des Büchleins verringert aber in keiner Weise die Dankbarkeit, die der praktische Theologe dem Systematiker für seinen wertvollen klärenden Dienst schuldet.

R. Hupfeld, Heidelberg.

Beck, J., Methodisches Hilfsbuch für den Religionsunterricht. Neues Testament. Für die Hand des Lehrers bearbeitet. Stuttgart, O. J. Steinkopf. (408 S.) Geb. 5.80 RM.

Das Hilfsbuch will mitarbeiten an der Durchführung des amtlichen Württembergischen Lehrplans von 1925; es behandelt nach einem Vorkursus „Aus der religiösen Heimatkunde“ den gesamten neutestamentlichen Stoff für Unter-, Mittel- und Oberstufe; für die Oberstufe wird „Jesus und sein Evangelium“ nach Matthäus dargeboten, die Auswahl aus der Briefliteratur wird an die Apostelgeschichte angelehnt, nicht mit ihr oder in sie verarbeitet, wozu vielleicht der (mir nicht vorliegende) Lehrplan Veranlassung gegeben haben mag. Die Handreichung des Verfassers besteht darin, dass er — auf der Grundlage älterer und neuerer religionsunterrichtlicher Werke — in knappen, klar gegliederten Entwürfen durch Hauptziel und Unterziele die Stoffeinheit erkenntnismässig zu durchdringen sucht und in dispositionsartiger Herausarbeitung der Hauptgedanken dem Lehrer frei verfügbare Bausteine zum Aufbau eines biblischen Unterrichts bereit stellt. Methodisch redet das Vorwort dem Arbeitsunterricht das Wort, die Art der Behandlung wird bei der Konzentriertheit des Ganzen nicht ersichtlich. Wer Dörpfelds kleines „Enchiridion der biblischen Geschichte“ kennt, findet sich durch die Anlage dar-

an erinnert, doch verbindet Dörpfeld mit der heilsmässigen Erkenntnisbildung die methodische Führung. Bei dem Rufe nach Handreichung für den Schulalltag, der heute wieder durch die Reihen der Religionslehrer hindurchgeht und über die Periode der theologischen Besinnung hinausweist, wird diese Gabe eines Praktikers und Liebhabers der biblischen Wahrheit auch jenseits der württembergischen Grenzen willkommen geheissen werden. Bei einer Neuauflage bedarf es einer Durchsicht in Einzelheiten, vgl. z. B. den Abschnitt „Schulgebet“ (S. 77) oder die Darbietung der Anschluss-Stoffe (in der Regel ohne, S. 290 mit Angabe der Spruchstelle, bald im Ansatz, bald vollständig gegeben S. 67, 80 u. ö.), die erste Zeile des Inhaltsverzeichnisses u. a. m. Die Bearbeitung der Stoffe des Alten Testaments soll folgen.

O. Eberhard, Hohen-Neuendorf.

Schuster, Hermann, Universitätsprofessor, D. (Studienrat in Hannover), **Methodik des evangelischen Religionsunterrichts an höheren Schulen**, Band 3 „Evangelische Religion“ des Handbuchs des Unterrichts an höheren Schulen. Frankfurt a. M. 1933, Diesterweg. (X, 361 S. gr. 8.) Geb. 8.80 RM.

Es ist so, als wenn die evangelische Pädagogik vor einem Frontwechsel ihrer Problematik stünde. Die Debatte um eine dialektische Pädagogik hat sich erschöpft, sie ist im Negativen stecken geblieben. Die wenigen Bausteine, die zu einem positiven Neubau beigebracht wurden, genügen kaum, um sie mit dem Fragenzusammenhang fertig werden zu lassen, der ihr von der neuauftretenden Nationalpädagogik aufgegeben wird. Da erscheint die Methodik des Führers der deutschen Religionslehrer an höheren Schulen wie eine letzte Heerschau. Der Verfasser gibt selbst folgenden Gedankenaufbau: „Wir wollen so verfahren, dass wir zunächst die grundsätzlichen Voraussetzungen betrachten, indem wir von der geistigen und theologischen Lage der Gegenwart ausgehen, die schulpolitische Lage des RU., d. h. sein Verhältnis zu Staat und Kirche und die religiöse Lage der Jugend schildern, um dann aus einem Überblick über die wichtigsten Stufen der Geschichte des RU. der Neuzeit seine Aufgabe und sein Ziel zu entwickeln. Ein zweiter Hauptteil soll die Hauptaufgaben des RU. beschreiben, wobei die Bibel beider Testamente wegen der entscheidenden Bedeutsamkeit und der entsprechenden Schwierigkeit des Gegenstandes durchaus im Vordergrund steht. Ein kurzer, dritter Teil soll eine Reihe von besonderen Problemen, die mehr an der Peripherie des RU. liegen oder sich auf Einzelfragen beziehen, wenigstens im Umriss behandeln.“

In mustergültiger Vollständigkeit sind noch einmal alle Probleme des evangelischen Religionsunterrichts zusammengeschaut worden. Das Buch gehört in die Hände eines jeden Praktikers. Die Tatsache, dass man es ihm weitgehend anmerkt, dass es aus der Feder eines praktischen Schulmannes stammt, der zugleich in den theoretischen Grundlegungen zu Hause ist, wirkt erfrischend und anregend nach einer Zeit religionspädagogischer Produktion, die weithin nur vom Schreibtisch aus unternommen wurde. Blieben deshalb alle diese Versuche in den Prolegomena stecken, ohne auch nur annähernd befriedigend sagen zu können, wie denn das alles praktisch aussieht, was am grünen Tisch erdacht wurde, so liegt andererseits gerade in der theoretischen Grundlage der Punkt, an dem sich die historisch-religionsgeschichtlich gerichtete Arbeit H. Schusters kompliziert. Im Anschluss an

Paul Tillich fordert er Lutherrenaissance als gläubigen Realismus oder evangelische Profanität, beseelt durch Luthers Glauben, als das, was uns nützt. Aber es fragt sich, ob in seiner Darstellung diese Linie wirklich systematisch klar durchgehalten wurde, und ob nicht hier und da idealistische oder auch aufklärerische Momente mit eingeflossen sind, die sich dem Realismus, auch wenn er „gläubig“ genannt wird, nicht ohne weiteres einfügen. Diese Schwierigkeit soll aber die Freude an dem schönen und umfassenden Buch nicht rauben. In seiner schlichten, sachlichen und ruhigen Art bedeutet es sicher eine bedeutende Bereicherung der religionspädagogischen Produktion.

F. r. Sch u l z e, Leipzig-Co.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Kirchenrecht. **Bornhak, Otto**, Staatskirchliche Anschauungen und Handlungen am Hofe Kaiser Ludwigs des Bayern. Weimar, Böhlau (XII, 145 S. gr. 8) 8.80 RM. — **Das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Freistaate Baden vom 12. Oktober 1932.** Ital. u. dt. Text nebst Anlagen. Hrsg. u. mit Einf. u. Anm. vers. von Dr. Ernst Föhr Mit e. Geleitw. von Dr. Conrad Gröber, Erzbischof. Anlage: Vertrag d. Freistaates Baden mit d. Vereinigten Ev.-protest. Landeskirche. Mit Anm. Freiburg, Herder (IX, 92 S. gr. 8) 2.60 RM.

Universitäten. Die Matrikel der Universität Salzburg 1639 bis 1810. Hrsg. von Dr. P. Virgil Redlich, O. S. B., Priv. Doz. Bd. 1. Text d. Matrikel. Salzburg, Pustet (XIX, 706 S. 4) Lw. 60 RM.

Philosophie. **Marc Aurel** (Marcus Aurelius Antonius): Selbstbetrachtungen. Übertr. u. mit Einl. von Wilhelm Capelle. Leipzig, Kröner (LX, 204 S. kl. 8) Lw. 2 RM. — **Bergson, Henri**, Die beiden Quellen der Moral und der Religion. (Les deux Sources de la morale et de la religion.) (Autor. Übertr. von Eugen Lerch. Jena, Diederichs (317 S. gr. 8) 9 RM. — **Eibl, Hans**, Vom Sinn der Gegenwart. Ein Buch von dt. Sendg. Wien-Leipzig, Braumüller (XII, 423 S. gr. 8) 10 RM. — **Frankenheim, Hans**, Die Entwicklung des sittlichen Bewusstseins beim Kinde. Freiburg, Herder (X, 197 S. 8) 4 RM. — **Köhler, Wolfgang**, Psychologische Probleme. Mit 25 Abb. Berlin, J. Springer (VII, 252 S. 4) 14 RM. — **Koppelman, Wilhelm**, Logik als Lehre vom wissenschaftlichen Denken. Bd. 2. Formale Logik. Berlin-Charlottenburg, Pan-Verlagsges. (IV, 116 S. gr. 8) 3 RM. — **Pohl, Gerhard**, Über das Berufsbewusstsein. Eine bildungspsychol. Untersuchung, durchgeführt an Hamburger Friseurlehrlingen. Langensalza, Berlin, Leipzig, J. Beltz (VI, 122 S. gr. 8) 3.60 RM. — **Rabl, Carl, R. H.**, Das Problem der Willensfreiheit unter medizinischen und naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten. München u. Berlin, Oldenbourg (VIII, 150 S. 8) 5 RM. — **Winkelmann, Elisabeth, Coleridge und die Kantische Philosophie.** Erste Einwirkungen d. dt. Idealismus in England. Leipzig, Mayer & Müller (XII, 258 S. gr. 8) 14.80 RM.

Schule und Unterricht. **Fuchs, Hans**, Erziehung zum Lande. Grundlagen u. Grundzüge d. Landvolkbildg. Langensalza, Berlin, Leipzig, J. Beltz, (VIII, 200 S. gr. 8) 4.20 RM. — **Netzer, Johannes**, Das pädagogische Problem der Überparteilichkeit. Langensalza, Berlin, Leipzig, J. Beltz (104 S. gr. 8) 3 RM.

Allgemeine Religionswissenschaft. **Bertholet, Alfred**, Götterspaltung und Göttervereinigung. Tübingen, Mohr (32 S. gr. 8) 1.50 RM. — **Dieseldorff, Erwin Paul**, Kunst und Religion der Mayavölker. 3. Coban (Guatemala). Die Datierung d. Tempel. Mit 177 Abb., 52 S., zahlr. Taf. mit Text auf d. Rücks. 4. Selbstverlag; Ausflg., Hamburg, Friedrichsen & Co. Pp. 20 RM.

Judentum. **Zulay, Menahem**, Zur Liturgie der babylonischen Juden. Geniza-Texte, hrsg., übers. u. bearb., sowie auf ihre Punctuation hin untersucht. Stuttgart, Kohlhammer (VIII, 90 S. gr. 8) 7.50 RM.

Biographien. **Bauer, Karl, Adolf Hausrath.** Leben u. Zeit. Bd. 1. 1837—1867. Heidelberg, Carl Winter (XII, 282 S. gr. 8) 10 RM.

Bibel-Ausgaben und Übersetzungen. Das Nie Testament in unse plattdeutsche Modersprak von Johannes Jessen, Pastor. Braunschweig, Wollermann (494 S. kl. 8) Lw. 2.85 RM.

Biblische Einleitungswissenschaft. **Barnikol, Ernst, Philipper 2.** Der marcionitische Ursprung des Mythos-Satzes Phil. 2, 6—7. Prolegomena zur neutestamentl. Dogmengesch. 2. 1.—3. Aufl. Kiel, Mühlau (134 S. gr. 8) 4 RM. — **Baumgärtel, Friedrich**, Der Hiobdialog. Aufriss u. Deutg. Stuttgart, Kohlhammer (VIII, 201 S. gr. 8) 7.20 RM. — **Fichtner, Johannes**, Die altorientalische Weisheit in ihrer israelitisch-jüdischen Ausprägung. Eine Studie zur Nationalisierung d. Weisheit in Israel. Giessen, Töpelmann (VIII,

128 S. gr. 8) 6.80 RM. — **Roller**, Otto, Das Formular der Paulinischen Briefe. Ein Beitr. zur Lehre vom antiken Briefe. Stuttgart, Kohlhammer (XXXI, 657 S., 7 Tab. gr. 8) 36 RM. — **Rudolph**, Wilhelm, Jesaja 24—27. Stuttgart, Kohlhammer (64 S. gr. 8) 4.50 RM. — **Schneider**, Johannes, Doxa. Eine bedeutungsgeschichtl. Studie. Gütersloh, Bertelsmann (IV, 180 S. gr. 8) 5 RM.

Exegese und Kommentare. Büchsel, Friedrich, Die Johannesbriefe. Leipzig, Deichert (XII, 102 S. 4) 3.20 RM. — Das Buch Tobias [Liber Tobiae, dt.]. Übers. u. erkl. von P. Meinrad M. Schumpp, O. P. Münster, Aschendorff (LXXXVIII, 292 S. gr. 8) 9.80 RM.

Biblische Geschichte. Schmidtke, Friedrich, Die Einwanderung Israels in Kanaan. Breslau, Franke/Borgmeyer (XI, 189 S. 4) 8 RM.

Biblische Theologie. Molitor, Heinrich, Die Auferstehung der Christen und Nichtchristen nach dem Apostel Paulus. Münster, Aschendorff (XII, 127 S. gr. 8) 6.15 RM.

Biblische Hilfswissenschaften. Schulten, Adolf, Masada, die Burg des Herodes und die römischen Lager, mit e. Anh.: Beth-Ter. Mit Kt. u. Pl. von Gen.-Maj. a. D. u. Dr. phil. h. c. Adolf Lammerer. Leipzig, Hinrichs (VI, 184 S. gr. 8) 15 RM.

Altchristliche Literatur. Torm, Frederik, Die Psychologie der Pseudonymität im Hinblick auf die Literatur des Urchristentums. Gütersloh, Bertelsmann (55 S. gr. 8) 1.50 RM.

Scholastik und Mystik. Luger, Franz, Die Unsterblichkeitsfrage bei Johannes Duns Scotus. Ein Beitr. zur Geschichte d. Rückbildung d. Aristotelismus in d. Scholastik. Wien, Leipzig, Braumüller (VI, 223 S. gr. 8) 9 RM. — **Nicolaus** de Cusa, Opera omnia. Jussu et auctoritate. Academiae litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem ed. (Opera philosophica. 14 vol. Vol. 1.) Leipzig, Meiner. Gesamtpreis 300 RM.

Allgemeine Kirchengeschichte. Acta conciliorum oecumenicorum iussu atque mandato Societatis scientiarum Argentoratensis ed. Eduardus Schwartz. T. 2. Concilium universale Chalcedonense. Vol. 1, p. 1. Epistularum collectiones. Actio prima. Berolini et Lipsiae, de Gruyter (XVI, 196 S. 4) Subskr.-Pr. 48 RM. — **Böhi**, Hans, Die religiöse Grundlage der Aufklärung. Zürich, Leipzig, Stuttgart, Rascher (VIII, 175 S. 8) 4 RM. — **Hofmann**, Georg, Griechische Patriarchen und römische Päpste. Untersuchgn. u. Texte. Roma 128, Piazza Santa Maria Maggiore 7: Pont. Institutum Orient. Studiorum. 2, 4. Patriarch Jeremias II. 2, 5. Die Patriarchen Meletios Pegas, Neophytos II, Timotheos II. 2, 6. Patriarch Joannikios II. (Mit 3 Taf. S. 225—304 gr. 8) Lw. 16 RM.

Reformationsgeschichte. Thimme, Hans, Christi Bedeutung für Luthers Glauben. Unter Zugrundelegung d. Römerbrief-, d. Galaterbriefkommentars von 1531, u. d. Disputationen. Gütersloh, Bertelsmann (XI, 167 S. 8) 5 RM.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Bergmann, Ernst, Die deutsche Nationalkirche. Breslau, F. Hirt (393 S. 8) 6 RM. — **Otto**, Eberhard F., Die Entwicklung der deutschen Kirchenvogtei im 10. Jahrhundert. Berlin-Grunewald, Rothschild (XV, 171 S. gr. 8) 6 RM. — **Regesten** der Erzbischöfe von Mainz von 1289 bis 1396. Abt. 1. 1289—1353. Bd. 2. 1328—1353. Bearb. von Heinrich Otto. Lfg. 1. Darmstadt (Schloss), Hist. Verein f. Hessen. 1. 2, 1. Bogen 1—26 (1328—1337, 208 S. 4) 20 RM. — **Sinemus**, Martin, Die Geschichte der evangelischen Gemeinden des Kirchenkreises Altenkirchen (Westerwald). Saarbrücken, Hofer (280 S. mit Abb. 8) 5.50 RM.

Orden und Heilige. Molitor, Raphael, Aus der Rechtsgeschichte benediktinischer Verbände. Untersuchgn. u. Skizzen. Bd. 3. Unionsversuche im 19. Jahrh. Die Leonische Konföderation aller Kongregationen d. Benediktiner. Münster, Aschendorff (XVIII, 285 S. gr. 8) 12.60 RM.

Christliche Kunst und Archäologie. Die Kunstdenkmäler von Niederbayern. Hrsg. von Georg Lill. 24. München, Oldenbourg in Komm. (V, 123 S. 4) Lw. 12 RM. — **Martin**, Kurt, Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Mannheim. Abt. 2. Stadt Schwetzingen. Karlsruhe, C. F. Müller (VIII, 456 S. mit Abb. u. zahlr. Taf. 4) Pp. 18 RM. — **Sauer**, Joseph, Die kirchliche Kunst der ersten Hälfte des 19. Jahrh. in Baden. Mit 24 Abb. auf 12 Taf. Freiburg, Herder (696 S. gr. 8) 10 RM.

Dogmatik. Feuerer, Georg, Der Kirchenbegriff der dialektischen Theologie. Freiburg, Herder (X, 133 S. gr. 8) 3.20 RM. — **Rust**, Hans, Dialektische und kritische Theologie. (Vorw.: W. Schubring: Der lebendige Christus.) Görlitz, Hutten-Verl. (162 S. 8) 5 RM. — **Weippert**, Georg, Sündenfall und Freiheit. Hamburg, Hanseat. Verl.-Anst. (107 S. 8) Lw. 4.80 RM.

Apologetik und Polemik. Asmussen, Hans, Reichskirche? Hamburg, Hanseat. Verl.-Anst. (24 S. 8) — 80 RM. — **Conn**, Alfred, Wie wir Gott nicht sehen. Eine Auseinandersetzung mit Freund u. Feind. Leipzig, Wölnud-Verl. (176 S. 8) 4.50 RM.

Homiletik. Tolzien, Gerhard, O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort! Jeremias 22, 29. 40 alttestamentl. Zeitpredigten. Schwerin, Bahn (245 S. gr. 8) 5.50 RM. — **Trillhaas**, Wolfgang,

Schleiermachers Predigt und das homiletische Problem. Leipzig, Hinrichs (IV, 225 S. gr. 8) 7.50 RM.

Kirchenrecht. Engelhard, Helmut, Der preussische evangelische Kirchenvertrag vom 11. Mai 1931 und sein Einfluss auf das bisher geltende Staatskirchenrecht in Preussen. Berlin-Steglitz, Evang. Pressverband f. Deutschland (93 S. 8) 2 RM. — **Hussarek**, Max, Die Krise und die Lösung des Konkordats vom 18. August 1855. Ein Beitr. zur Geschichte d. österr. Staatskirchenrechts. (Hrsg.: Akademie d. Wissenschaften in Wien. Philos.-hist. Kl. Hist. Kommission. Wien u. Leipzig, Hölder-Pichler-Tempsky (S. 213—480 gr. 8) 12.50 RM. — **Lämmle**, Norbert, Beiträge zum Problem des Kirchenrechts. Rottenburg, Bader (XII, 184 S. 8) 5 RM. — **Liermann**, Hans, Deutsches evangelisches Kirchenrecht. Stuttgart, Enke (VIII, 404 S. 8) 13 RM. — **Oeschey**, Rudolf, Augustana und Kirchenverfassung. Leipzig, Dörffling & Franke (32 S. 8) 1 RM. — **Zeugin**, Gottfried, Das Jesuitenverbot der schweizerischen Bundesverfassung. Zürich u. Leipzig, Leemann (91 S. gr. 8) 2.30 RM.

Universitäten. Bedarf und Nachwuchs an evangelischen Geistlichen. Bearb. in d. Volkswirtschaftl. Zentralstelle f. Hochschulstudium u. akad. Berufswesen Kiel, in Verb. mit Oberkonsist.-R. Paul Troschke. Berlin, Struppe & Winckler (78 S. gr. 8) 4.20 RM. — **Bedarf** und Nachwuchs an katholischen Geistlichen. Bearb. in d. Volkswirtschaftl. Zentralstelle f. Hochschulstudium u. akad. Berufswesen Kiel, in Verb. mit Dr. Josef Sauren, Dir. Berlin, Struppe & Winckler (85 S. gr. 8) 4.20 RM.

Philosophie. Aspelin, Gunnar, Hegels Tübinger Fragment. Eine psychol.-ideengeschichtl. Untersuchung. Lund, H. Ohlsson (70 S. gr. 8) 2.15 RM. — **Berger**, Friedrich, Menschenbild und Menschenbildung. Die philos.-pädagog. Anthropologie J. G. Herders. Stuttgart, Kohlhammer (XII, 338 S. gr. 8) 7.50 RM. — **Comte**, Auguste, Die Soziologie. Die positive Philosophie (Cours de philosophie positive [i. dt.]) im Auszug. Hrsg. von Friedrich Blaschke. Leipzig, Kröner (XXV, 563 S. 8) Lw. 4 RM. — **Glaube** und Unglaube. Verhandlg. d. 1. internat. religionspsychol. Kongresses d. Internat. religionspsychol. Ges. vom 25. bis 30. Mai 1931. Hrsg. von Prof. D. Dr. Karl Beth. Tl. 3. Zur Jugendlichen-Psychologie. Dresden, Ungelenk (102 S. gr. 8) 4 RM. — **Hess**, Gerhard, Französische Philosophie der Gegenwart. Berlin, Junker & Dünhaupt (VI, 95 S. gr. 8) 4 RM. — **Hildebrandt**, Kurt, Platon. Der Kampf d. Geistes um d. Macht. Berlin, Bondi (399 S. 4) 11.50 RM. — **Hönigswald**, Richard, Geschichte der Erkenntnistheorie. Berlin, Junker & Dünhaupt (VI, 192 S. gr. 8) 7 RM. — **Jung**, C. G., Die Beziehungen zwischen dem Ich und dem Unbewussten. Zürich, Leipzig u. Stuttgart, Rascher (207 S. 8) Lw. 8 RM. — **Mette**, Hans Joachim, Der handschriftliche Nachlass Friedrich Nietzsches. Leipzig, Hadl (85 S. 8) Pp. 7 RM. — **Pfänder**, Alexander, Die Seele des Menschen. Versuch e. verstehenden Psychologie. Halle, Niemeyer (VIII, 416 S. gr. 8) 9 RM. — **Schubert**, Johannes, Goethe und Hegel. Leipzig, Meiner (VIII, 194 S. 8) 5.20 RM. — **Spinoza-Festschrift**. Hrsg. von Siegfried Hessing. Zum 300. Geburtstag Benedict Spinozas (1632—1932). Heidelberg, Carl Winter (XVI, 222 S. gr. 8) 10 RM. — **Winter**, Eduard, Bernard Bolzano und sein Kreis. Dargest. mit erstmal. Heranziehg. d. Nachlässe Bolzanos u. s. Freunde. Leipzig, Hegner (288 S. 8) Lw. 6.50 RM.

Schule und Unterricht. Beck, J., Methodisches Hilfsbuch für den Religionsunterricht. Für d. Hand d. Lehrers bearb. Bd. 1. Altes Testament. Stuttgart, Steinkopf (426 S. 8) Lw. 5.80 — **Dohrmann**, Paul, Hilfsschull., Notorische Minderbegabung und ihre heilpädagogische Behandlung im Werkunterricht der Hilfsschule. Mit 4 Abb. Halle, Marhold (240 S. gr. 8) 6 RM. — **Götze**, Walter, Die Begründung der Volksbildung in der Aufklärungsbewegung. Langensalza, Berlin, Leipzig, J. Beltz (134 S. gr. 8) 4.50 RM.

Judentum. Die Tosefta. Text, Übers., Erklärung. In Verb. mit ... hrsg. von Prof. D. Gerhard Kittel u. Priv.-Doz. Lic. Karl Heinrich Rengstorff. Bd. 3, H. 1. Stuttgart, Kohlhammer — **Sifre** zu Numeri. Unter Verwendg. e. Übers. von Prof. Dr. Jakob Winter u. mit Beitr. von Prof. Dr. Hans Windisch bearb. u. erkl. von Karl Georg Kuhn, Dr. phil. H. 1. 2. Stuttgart, Kohlhammer (160 S. gr. 8) je 5 RM.

Allgemeine Religionswissenschaft. Schmidt, Wilhelm, Der Ursprung der Gottesidee. Eine hist.-krit. u. positive Studie. Bd. 4 (d. ganzen Werkes), Abt. 2, 3. Die Religionen d. Urvölker Afrikas. Münster, Aschendorff (XXXII, 821 S. gr. 8) 24 RM.

Zeitschriften.

Blätter, Theologische. 12. Jahrg., 4. Nr.: W. Caspari, Ein theologisches Problem für d. Verdeutschung der Psalmen. F. Horst, Die zwölf Stämme Israels. G. Stuhlfauth, Selbstbildnisse u. Bildnisse Lucas Cranachs d. Ä. W. Rott, Der Neulutherismus in Frankreich. Wandlungen in d. theol. Lage d. franz. Protestantismus. — 5. Nr.: F. Gerke, Veit Stosz (†

1533) im Umbruch seiner Zeit. A. Trommershausen, Existenz und Gottesgedanke.

Christentum und Wirklichkeit. 11. Jahrg., 4. Heft: W. Trillhaas, Die politische Aufgabe der Kirche; Predigt anlässlich der Reichstagsöffnung. Ed. Thurneysen, Gottes Wort in d. Predigt.

Christentum und Wissenschaft. 9. Jahrg., 4. Heft: H. Lother, Über die Grundlagen d. mittelalterlichen Kirchengeschichte. Knevels, Gott u. Volk.

Diaspora, Die evangelische. 15. Jahrg., 2. Heft: F. Rendtorff, Bischof D. Dr. Teutsch †. K. Baum, Die Diaspora in Oberbayern (Schluss). J. Paul, Noch einmal Gustav Adolf u. Deutschland. J. Richter, Kirchl. Versorgung d. evang. Deutschen durch d. deutschen Religionsgesellschaften.

Die Furche. 19. Jahrg., 1. Heft: Ein bisher unbekannter Brief H. F. Kohlbrügges. E. Müller, Die Lebenswelt des heutigen Studenten. G. Wieser, Politische Ethik. H. Rothe, Die Neo-Romantik der völkischen Religion in der überparteilichen Literatur. G. Dehn, Der christliche Staatsmann. Sonderbeilage: Der Lebensweg des Matthäus Stach, d. ersten Grönland-Missionars d. Brüdergemeine.

Mission, Die innere. 28. Jahrg., 4. Heft: W. Jeep, Wir evang. Christen im neuen Deutschland. W. Zoellner, Grundsätzliches zur Evang. Frauenhilfe. W. Philipps, Die volkstümliche Bedeutung unserer grossen Anstalten. M. Gerhardt, Aus 25 j. volksmission. Arbeit d. Wichernvereingung.

Missionsmagazin, Evangelisches. N. F. 77. Jahrg., 5. Heft: K. J. Brouwer, Gott, des ich bin und dem ich diene. E. Schick, Wortverkündigung — Bekenntnis — Zeugnis (Schluss). E. Johansen, Das Evangelium in seiner Auseinandersetzung mit afrikan. Volkstum. A. J. Fisher, Die Kwangtung-Synode der „Kirche Christi in China“.

Missionszeitschrift, Neue allgemeine. 10. Jahrg., 4. Heft: Richter, Eine Generalkritik d. evang. Mission; Die Stammeslehren der Dschagga; Neubau d. Erziehung in China. Tsing-Hsien, Die Stellung d. chinesischen Christen zur nationalen Krisis. Schreiber, Prof. D. Dr. med. Joh. Stoevesandt, Inspektor Pastor Gottfr. Stoevesandt in memoriam. — 5. Heft: Jasper, Rasse u. Mission. Pfisterer, Der Wettbewerb der kathol. mit d. deutschen evang. Mission (Forts.).

Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte. 27. Jahrg., 4. Heft: A. Faber, Verzeichnis d. Bibliothek d. Kirner Pfarrers M. Andreas Faber 1612—1619. F. Färber, Das Vermächtnis d. Frhn. Maximilian Wilhelm von Loe an d. evang. Gemeinde Seelscheid im J. 1734. Rotscheidt, Rheinische Studenten an d. Univers. Leiden.

Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln. 40. Heft, 1929: F. Gescher, Der Kölner Stadtdechant u. die Vereinigung der der stadtkölnischen Pfarrer.

Pfarrarchiv, Preussisches. 21. Band, 3. Heft: G. Arndt, Der Geist in Gustav Adolfs kirchlichen Ordnungen für deutsche Gebiete. Armbruster, Zum Disziplinarrecht der Geistlichen. — Gesetze, Entscheidungen, Erlasse, Verfügungen.

Schule und Evangelium. 8. Jahrg., 2. Heft: K. Jarausch, Volk u. Volksschule. Oda Hoffmann u. K. Jarausch, Die Erziehungs- u. Bildungsaufgabe d. Volksschule. W. Ramm, Zum Umbau der Volksschuloberstufe. O. Ziegner, Predigt über Lukas 7, 11—17. Magdal. von Tiling, Zum Katechismusunterricht.

Theologie und Glaube. 25. Jahr, 3. Heft: Ed. König, Wie verläuft d. Gedankengang des 2. Psalmes? H. Bückers, Kollektiv- u. Individualvergeltung im Alten Testament. H. Kaupel, Von alttestamentl. Zitationen im Alten u. Neuen Testament. Doergens, Apollonius von Tyana in Parallele zu Christus dem Herrn. K. Jüssen, Hesychius von Jerusalem, e. wichtiger Zeuge für d. kirchl. Erbsündenlehre aus d. alten griech. Kirche. J. Quasten, Die Reform d. Martyrerkultes durch Augustinus. F. Riss, Reichsverfassung u. Religionsgesellschaften. H. Auer, Klerus u. Vinzenzverein.

Tijdschrift, Gereformeerd theologisch. 33. Jaarg., 12. Afl., April 1933: J. van Lonkhuyzen, Debat niet mogelijk. W. van den Bosch, Martinus Bucer en de Zending (Schluss).

Wahrheit, Evangelische. 24. Jahrg., 7./8. Heft: Fleisch, Die „Christliche Gruppenbewegung“. P. Alpers, Nordische Rasse — deutsches Volk — christliche Religion. E. Klügel, Modernes Heidentum — u. der „Gebildete“. Karwehl, Deutschland für Christus! Wiebe, Von d. Zukunft d. Kirche.

Die Wartburg. 32. Jahrg., 4. Heft: L. Zscharnack, Wilhelm von Oranien. Staudte, Evangelischer Bund u. kathol. Kirche. J. Bucher, Die geistesgeschichtl. Grundlagen für d. Einstellung des Zentrums seit 1918. W. Vollert, Kant u. das Christentum. W. Schubring, Morphologie d. Luthertums.

D. Ludwig Ihmels †

Landesbischof von Sachsen

Die tägliche Vergebung der Sünden. Vortrag. 2. Auflage. Kart. RM 1.50.

Was für Pfarrer erfordert unsere Zeit? Fünf Vorträge. RM —.90.

Das Bekenntnis der Kirche und die Diener der Kirche. Vortrag. RM —.30.

Von der Kirche Gottes. Predigt Ps. 122, 3. RM —.15.

Unser Gelübde am Kirchentag. Predigt Luk. 19, 41. 42. RM —.20.

Unsere Jubelfeier. Eine Augustanapredigt über Römer 1, 16. 17. RM —.20.

Die Predigt des Reformationsjubiläums von Gottes Reich. Predigt Markus 1, 14. 15. RM —.25.

Weshalb und wie ist den gegenwärtigen Wirren an dem Bekenntnis der Kirche festzuhalten? Vortrag. RM —.15.

Ich glaube eine heilige christliche Kirche. Vortrag. RM —.10.

Dein Name werde geheiligt. Predigt Ps. 93, 5. RM —.15.

Was hat uns Pfingsten in diesem Jahre zu sagen? 1919. Predigt Apostelgesch. 2, 14—18. RM —.10.

Aufforderung zum gemeinsamen Gebet in der Passionszeit 1919. RM —.10.

Ich befehle euch Gott. Abschiedspredigt über Apostelgesch. 20, 32. RM —.10.

Ihmels-Festschrift:

Das Erbe Martin Luthers und die gegenwärtige theologische Forschung. Theologische Abhandlungen D. Ludwig Ihmels zum siebenzigsten Geburtstag dargebracht von Freunden und Schülern, herausgegeben von Prof. D. Dr. Robert Jelke. (VIII, 463 S. Gr.-8°) RM 13.—; geb. RM 14.50. Mit einem Bilde des Herrn Landesbischofs.

Diese Sammlung bietet einen umfassenden Einblick in die Werkstatt der evangelischen Gegenwartstheologie. Die mannigfaltigsten Fragen (biblische, historische, praktische Theologie, Dogmatik, Ethik) werden von 24 bedeutenden Gelehrten erörtert.

Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig C 1

Der lebendige Christus

Die theologische Bedeutung der Auferstehung und Erhöhung Christi

Von Dr. Ewald Burger

Studentenpfarrer in Tübingen

289 Seiten / Brosch. RM 9.—

Das erwachte deutsche Volk braucht eine erneuerte evangelische Kirche. Dabei gilt es, sich auf den tragenden Grund der Kirche zu besinnen. Dieser liegt in der Wirklichkeit des lebendigen Christus. Der lebendige Christus ist die entscheidende Wirklichkeit der heiligen Schrift und der christlichen Kirche, von der aus auch die Kirche von heute ihren Sinn und ihre Möglichkeit erhält.

Das Buch wird Aufsehen erregen in der Theologenwelt

Verlag von W. Kohlhammer
Stuttgart